

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **St. Konert** in Neuß.  
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, **P. M. Schmitz**.  
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

## Deutschland.

**NPC. Berlin, 31. Mai.** In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses richtete der Abgeordnete Kantak an die Regierung die Frage: ob ihr die mit Rücksicht auf den Gebrauch der polnischen Sprache erfolgte Auflösung einer in Wahlangelegenheiten nach Polnisch-Bissa berufenen Volksversammlung und einer in Dembogorz abgehaltenen Versammlung des Oghöfter landwirtschaftlichen Vereins bekannt sei, welche Schritte sie zur Verhütung ähnlicher Verletzungen verfassungsmäßiger Rechte gethan habe und ob sie bereit sei, Abhilfe zu schaffen und Anordnungen zu treffen, um der Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse vorzubeugen.

Der Minister des Innern erwiderte, daß der von ihm eingeforderte Bericht über die in Dembogorz stattgefundene Auflösung noch nicht erstattet sei, daß dagegen der amtliche Bericht über den Vorgang in Polnisch-Bissa im Allgemeinen die Darstellung des Interpellanten bestätige. Darnach hätte der überwachende Polizei-Commissar, weil bei der Polizei in Bissa kein polnisch redender Beamter vorhanden gewesen, dem Vorsitzenden der Versammlung aufgefodert, entweder einen Dolmetscher herbeizuschaffen oder nur in deutscher Sprache zu verhandeln. Da indeß der Vorsitzende erklärt hätte, daß er auf seinem Rechte bestehen und nur in polnischer Sprache verhandeln lassen wolle, sei der Beamte zur Auflösung geschritten. Inzwischen sei nun ein ähnlicher Fall zur Entscheidung des Obertribunals gebracht worden, und habe er, der Minister, sich veranlaßt gefunden, die Behörden zur Vorsicht zu ermahnen. Man möge daher jene Entscheidung, welche für die Regierung maßgebend sein werde, abwarten.

Das Haus schien durch diese Antwort befriedigt zu sein, da ein Antrag Kantaks auf Besprechung seiner Anfrage keine genügende Unterstützung fand.

Genehmigt wurden alsdann in dritter Lesung die Gesetze, betreffend die Veranlagung und Erhebung der direkten Steuern nach dem Etatsjahre, die Verwaltung der den Gemeinden gehörigen Holzungen, die Bewilligung von 200,000 Mark für die Ver...

die abweichenden Beschlüsse doch nicht zu erreichen sei. Dazu kam noch, daß die inzwischen im Hause bekannt gewordenen Vorgänge in Constantinopel den letzten Rest des Interesses von dem vorliegenden Beratungs-Gegenstande vollständig ablenkten.

Der erste Redner, Graf Bethusy, der in sachlicher Beziehung durchaus den Standpunkt der Regierung vertrat und erklärte, daß die Vorlage für seine Partei ohne die Vernichtung gewisser in der zweiten Lesung gefassten Abänderungsbeschlüsse, wie beispielsweise desjenigen wegen der Correctur des Dreiklassenwahlrechts, absolut unannehmbar sei, ließ seinem Unmuth darüber Ausdruck, daß die Regierung das Haus in einer Weise mit Arbeiten belaste, bei der jede gründliche Beratung unmöglich sei. In seiner Leidenschaft ließ Redner sich zu der Aeußerung hinreißen, daß es bei dieser Art von Geschäftsbehandlung nicht überraschen könne, wenn draußen im Lande gegen das Haus der Vorwurf der Priviolität erhoben werde.

Abgeordneter Bernards verlangte angesichts dieser von allen Seiten mit Kundgebungen der Entrüstung aufgenommenen Unterstellung den Ordnungsruf, den der Präsident nur deshalb nicht aussprach, weil Graf Bethusy diese im Eifer der Rede hingeworfene Aeußerung mit dem Bemerkten zurücknahm, daß er nur die Regierung habe bitten wollen, das Haus künftig mit Ueberbürdung zu verschonen.

Der Minister des Innern konnte sich diese Bitte im Namen der Regierung wohl gefallen lassen, glaubte aber nicht, daß letztere sie durch ihr Verhalten provocirt habe, da die Vorlagen nicht aus bloßer Lust, sondern im Gefühl der Nothwendigkeit gemacht wurden. Nicht bloß an den Landtag würden große Summenungen gestellt, sondern auch die Kräfte der Regierung seien aufs Aeußerste angespannt. Nach 10 Jahren würde das Gebäude der Gesetzgebung ausgebaut sein. Dann werde es noch lange dauern, bis dasselbe trocken geworden.

Weiterhin bezeichnete der Minister die §§ 15, 25, 26, 51 und 76, welche von der Gewinnung des Bürgerrechts, dem Wahlrecht der juristischen Personen, der Correctur des Drei...

allen zu lassen, weil man dasselbe nicht sofort erreichen könne. Redner legte im Widerspruch mit Herrn Basker großen Werth darauf, daß der König aus dem Streite der Parteien entfernt und das Bestätigungsrecht dem Minister überlassen werde, da sonst alte Mißbräuche fortbestehen blieben, wie sie in den letzten Jahren so oft zur Sprache gekommen seien. Es gelang ihm jedoch nur, bei der Wiederwahl die Bestätigung auszuschießen.

Als nächster, dem Herrn Windthorst Mangel an Consequenz und eine starke Neigung zu Compromissen auf Kosten liberaler Grundsätze nicht bloß vorgeworfen, sondern auch nachgewiesen hatte, vermochte diesen Nieb nicht anders als mit der lahmten Erklärung zu pariren, daß solche Ausfälle auf ihn keinen Eindruck machten, und daß er kein Verlangen trage, mit Herrn Windthorst auf die Mensur zu gehen.

Auf den Antrag dieses Abgeordneten wurde übrigens auch der Zusatz zu dem mit 10 Stimmen Mehrheit wiederhergestellten § 51 dahin abgeändert, daß der Oberpräsident die Bestätigung nur mit Zustimmung des Provinzialraths versagen kann (also nicht bloß aus Gründen technischer oder sittlicher Natur) und daß gegen die versagte Bestätigung der Appell an den Minister des Innern zulässig ist.

Ein Antrag des Abgeordneten Rebe, die Städteordnung nicht auf die Rheinprovinz auszudehnen, wurde, nachdem Abgeordneter Miquel im Interesse der Gerechtigkeit dagegen lebhaften Widerspruch erhoben hatte, mit großer Mehrheit abgelehnt und hierauf die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung unbestimmt, zwischen 16. und 20. Juni.

In den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Einverleibung Lauenburgs in die preussische Monarchie ist wiederholt der Name eines Herrn J. B. von dem Sandt genannt worden als eines Führers der dortigen Opposition — der Opposition nicht gegen die Einverleibung selbst, sondern gegen die Bedingungen, unter welchen die Einverleibung erfolgen sollte, und gegen die bisherige Verwaltung des Herzogthums. Fürst Bismarck, seit 10 Jahren Minister für Lauenburg, bezeichnete Herrn von dem Sandt in öffentlicher Sitzung des Abgeordnetenhauses zuerst als einen Sozialisten, und zwar als den Führer der Sozialisten in Lauenburg, und zwar als den Führer der Sozialisten in Lauenburg.

44. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. April

Handelsmaße:  
eff. M. 23.50  
— 21.20 B.  
0.90 S., per No.  
eff. M. 16.50—18.00  
Gewicht von 69 Pf.  
ver. Juli 15.80 B.  
mit Gewicht von 42  
17.70 B., 17.50 S.  
Eisenb. eff. in Bar.  
— 35.20 B.  
— 35.20 B.  
then Zufuhr blieben

Woggen M. 9.52  
der Klotogramme  
Berste, 12.750 Kilo  
Kilo, rote 3.60 B.  
— 215.00 B., Woggen  
Juni M. 174.00 B.  
er Mai-Juni 65.50,  
Fah M. 51.30 B.  
M. Woggen 172  
— 150 B., per 1000  
Cermine füll. Soco  
Mai und Mai-Juni  
er Aug.-Sept. 65.5  
ume der Gebilde zu

ill. stanz. diap. fcs.  
Sept. 30 B., Sept.  
ord. fest, lang. diap.  
1.10  
Zufu-Aug. 80,—  
— 150 B., per Mai 48,—  
per Mai fcs. 61.25,  
— 32.75, Juni 62.75,  
per Mai 29,—  
Woggen per Mai  
ec. 20,—  
per Mai-Aug. —, per  
Mai-Aug. 2 1/4, per Mai-

London 4.87 1/2, D.  
standardwhite 14 1/2  
— 14 1/2, Juni 1.34  
— 14 1/2, Juni 1.34  
Continent — B.

schmarkt.) Zufuhs

co 100 Pf.: Pfeffer

ante ohne Abfälle

28—30 Pf. Fett

62—65 Pf.

Eisenbahnzüge.

Eisenbahn.

ach Düren:

ach Düren: 6.39, 8.50

ach Düren: 6.49

ach Düren: 6.59, 9.10

ach Düren: 7.6, 9.17

ach Düren: 7.16, 9.27

ach Düren: 8.5, 10.20, 1.48

ach Düren: 10.43, 2.9, 7.43

ach Düren: 10.54, 2.18, 7.56

ach Düren: 2.25, 8.4

ach Düren: 3.58, 11.18, 2.39

ach Düren: 6.40, 9.7

ach Düren: 0.340, 6.50, 9.—

ach Düren: 0.8, 10.8

ach Düren: 3.10, 50

ach Düren: 7.4, 10.10

ach Düren: 4.30, 7.25, 10.35

ach Düren: 10.15, 11.54

ach Düren: 9.28

ach Düren: 7.19, 10.24

ach Düren: 9.35

ach Düren: 7.33, 10.38

ach Düren: 6.46, 9.48

ach Düren: 7.44, 10.49

ach Düren: 9.58

ach Düren: 7.55, 11.—

ach Düren: 10.8

ach Düren: 12.45, 2.42

ach Düren: 10.14, 12.45

ach Düren: 8.54, 11.19\*

ach Düren: 4.6, 2.27\*, 3.44

ach Düren: 3.44, 6.24, 8.54

ach Düren: 2.27, 3.44, 6.24

niß soll die Sektion dieser Partei, der er angehört, 17 Mitglieder zählen." Wie aus einem an den Abgeordneten Virchow gerichteten Briefe des Herrn F. B. von dem Sandt vom 11. d. hervorgeht, hat Fürst Bismarck sich in einem schwer erklärlichen Irrthume befunden, als er obige Aeußerungen gethan. Herr von dem Sandt sagt nämlich in dem erwähnten Briefe: „Im Jahre 1866/67 bin ich offen für die damalige nationale Partei aufgetreten; damals habe ich den von mir empfohlenen Reichstags-Candidaten durchgesetzt. Eigenhändige Briefe des Herrn von Bismarck besitze ich noch von damals. Seitdem habe ich die Herren von Bismarck blindlings nachbetende Partei nach und nach aufgegeben — (wie ich Herrn Lascher persönlich mitgetheilt) — und Ihrer Fortschrittspartei mich angeschlossen und dafür gewirkt.“ Herr von dem Sandt bestreitet ferner auf das Entschiedenste, daß in Lauenburg eine ultramontane Partei existirt oder existirt hat. Es ist, bemerkt die „Nat.-Ztg.“, schwer erklärlich, wie Fürst Bismarck über einen Mann so falsch unterrichtet werden konnte, der in dem des Fürsten ministerieller Leitung anvertrauten kleinen Ländchen doch immerhin eine hervorragende Persönlichkeit ist, mit welchem Fürst Bismarck selbst in Briefwechsel gestanden hat.

Der vielgenannte Zeuge Ernst Mathia, welcher bekanntlich das von der Hand des Grafen Arnim geschriebene Manuscript der Broschüre Pro nihilo in Zürich gesehen haben will, hält in einer Zuschrift an die „Nat.-Ztg.“ diese seine Behauptung den Aussagen seines Prinzipals Schabelitz gegenüber, sowie die Behauptung, daß die Correcturbogen nach Luzern an den Grafen Waldbott-Bassenheim geschickt worden seien, und daß damals auch Graf Arnim in Luzern gewohnt habe, aufrecht. Den Grafen Pompeisch fordert er auf, zu beweisen, daß er es nicht gewesen sei, der dem Buchhändler Schabelitz den ersten Theil des Manuscriptes gebracht habe. Er sagt ferner, er habe sich lediglich deshalb freiwillig als Zeuge in dieser Sache gemeldet, um der Gerechtigkeit der Sache zum Siege zu verhelfen, und „eine hinter feiger Anonymität und schänder Intrigue sich versteckende Persönlichkeit, nämlich den Verfasser der Broschüre Pro nihilo, ans helle Tageslicht zu ziehen.“ Dem Zeugen scheint es an Dreistigkeit nicht zu fehlen. Man vermisst jedoch die Klugheit, wenn man ihn erzählen hört, daß er die Handschrift des Manuscriptes zu Pro nihilo mit der Handschrift des Grafen Arnim identisch gefunden habe.

**Berlin, 1. Juni.** Der „Reichsanzeiger“ meldet, die Uebersetzung des Memorandums, welche am 30. Mai stattfinden sollte, habe durch den Thronwechsel in Constantinopel einen Aufschub erfahren.

**Posen, 30. Mai.** Die von verschiedenen Blättern angekündigte polnische Volksversammlung fand heute unter zahlreicher Betheiligung im BazarSaale statt. Der polnische Adel, die Geistlichkeit und die Landleute mit ihren Pfarrern und Kaplänen, ebenso auch die polnischen Kleinbürger und Handwerker waren in großer Anzahl erschienen, selbst aus Westpreußen und Oberschlesien waren Deputirte anwesend; der „Kurjer“ schätzt die Anwesenden auf 2000, von denen nur ein Theil im Saale Platz gefunden hatte, während die Uebrigen auf Treppen, Porren, während die Unter den zahlreich waren.

schreibt: „In richtiger Auffassung der Verhältnisse und Lage haben die Einwohner von Bramsche folgende Petition an ihren Vertreter, den Herrn Bürgermeister Piesbergen übergeben:

„An den Herrn Kreisdeputirten, Bürgermeister Piesbergen zu Bramsche. Wir alle haben längst mißfällig wahrgenommen, daß das auf Actien gegründete „Kreisblatt für den Kreis Versenbrück“ eine nicht unerhebliche Unterstützung aus Kreismitteln erhält. Einen denkbaren Grund für diese Unterstützung können wir überall nicht erfinden, weil dasselbe den allgemeinen Interessen des Kreises in keiner Weise dient, sondern vielmehr nur den Beamten Arbeiten erspart, wofür sie aus der Staatskasse honorirt werden. Zudem hat dasselbe seine Spalten gegen unsern Landtagsabgeordneten geöffnet, daß wir uns schämen müssen, wenn wir ferner einem solchen Blatte Unterstützung aus unsern Mitteln zukommen lassen. Wir meinen auch, daß wir unsere Mittel zu löblichen Zwecken im Kreise verwenden können, als dazu, daß den Actionären dieses Blattes, wie verlautet, für das verfloßene Jahr 15 Prozent Dividenden gezahlt werden. Aus so schleunigst wie möglich dahin zu wirken: daß dem „Kreisblatt für den Kreis Versenbrück“ die gewährte Unterstützung und der amtliche Character sofort entzogen werde. Bramsche, im Mai 1876.“ (Folgen die Unterschriften von zwei Senatoren, fünf Bürgerverordneten und hundertundzwei anderen Bürgern.)

**Aus Schlesien, 31. Mai.** In allen Theilen der Provinz werden oder sind bereits Sühneandachten bezüglich des Ohlauer Vorganges abgehalten. Am zweiten Pfingstfesttage wird eine solche auch in der Kathedrale zu Breslau abgehalten werden.

**Essen, 30. Mai.** Das Ministerium der geistl. und Medizinal-Angelegenheiten hat, scheinbar Vernehmen nach, im Laufe dieses Monats eine Verfügung an die Directoren der Westf. Gymnasien erlassen, in welcher auf Unzulässigkeiten (?) hingewiesen wird, welche in der durch Erlass vom 19. August 1830 eingeführten schriftlichen Prüfung der Abiturienten in der Religion sich finden sollen. Diese Unzulässigkeiten sollen folgende sein: 1) Durch die Menge von Einzelheiten aus der Glaubens- und Sittenlehre sowie aus der Kirchengeschichte sollen die Abiturienten zu einer Gedächtnißbelastung veranlaßt werden, welche ihre Hingebung an die übrigen Disciplinen des Gymnasialunterrichts hemme und die Würde und Aufgabe des Religionsunterrichts für die Bildung der Jugend schädige. 2) Soll die dogmatische Seite der schriftlichen Arbeit die lautere Wahrhaftigkeit des Abiturienten nicht selten in Versuchung führen. Wir enthalten uns aus begreiflichen Gründen jeder Kritik dieser Bedenken, glauben auch, daß außer den betreffenden Directoren der westfälischen Gymnasien jeder Mensch dieselben leicht kritisiren kann, können indeß nicht umhin, die in dem zweiten Grunde angezeigte Wahrhaftigkeit der katholischen Abiturienten nach gedachter Seite entzerrt zu sein.

nicht genehmigter Verordnungen im Gesetze mit Geld- resp. Freiheitsstrafen bedrohen wollte, wurde mit 52 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Minister v. Gerber sprach das zuversichtliche Vertrauen in die katholischen Behörden aus, daß die Regierung nicht in die Lage kommen werde, Strafen in Anwendung zu bringen. In einem Lande, in welchem kaum 2 Procent der Bevölkerung der katholischen Confession angehört, sei ein solches Strafsystem gewiß nicht am Platze. Ein dem Gesetze nur einen gehässigen Charakter aufprägen, welche die Regierung unter allen Umständen vermeiden wolle.

**Dresden, 31. Mai.** Die zweite Kammer hat mit allen gegen 3 Stimmen den Antrag der Sächsisch-Thüringischen Eisenbahn für den Staat genehmigt.

**Strasburg, 31. Mai.** Die Nachricht, daß Oberpräsident v. Möller seine Entlassung nachgesucht habe, wird von der „Strasb. Ztg.“ für aus der Luft gegriffen erklärt.

**Oesterreich-Ungarn.**

**Wien, 31. Mai.** Der „Polit. Correspond.“ wird telegraphisch aus Constantinopel gemeldet, daß die Entthronung des Sultans weder Folge einer Volks- noch Palast-Revolution war, sondern durch eine Minister-Revolution bewerkstelligt wurde; erst, als Abdul Aziz von der Zumuthung, den erschöpften Kriegsschatzen Geld aus seinem Privatfiscus vorzutreiben, absolut nichts hören wollte, kündigte der Scheichul Islam Saidullah Effendi plötzlich dem Sultan in Anwesenheit sämtlicher Minister an, das Volk sei mit seiner Regierung unzufrieden und demnach sei er entthront. Unmittelbar hierauf ward der Sultan und die Sultanin Valide gewaltsam nach dem Palast Topkapa gebracht, wo sich ersterer gegenwärtig in sicherem Gewahrsam befindet.

**Karlsbad, 31. Mai.** Der Ministerpräsident Fürst v. Auersperg hat sich heute nach beendeter Badefur nach Wien zurückbegeben.

**Schweiz.**

**Aus der Südschweiz, 28. Mai.** Schreibt man der „Germ.“: Heute nach langer, langer Zeit doch wieder eine für uns Katholiken erfreuliche Nachricht. Am letzten Sonntag, den 21. Mai, haben die katholischen Seelsorger im Jura wieder zum ersten Male, wenn man es so heißen kann, öffentlichen Gottesdienst gehalten. Das bundesrätliche Dekret vom 12. Mai curr. besagte, daß jene Priester, welche zur Zeit die Zustimmungadresse an den Bischof Sacht unterzeichnet, um dieses Factums willen nicht fortwährend in Strafe behalten werden können, daß dieselben aber in speziellen Fällen, wo sie sich einer Uebertretung des bernischen Cultusgesetzes schuldig machen würden, den Gerichten zu überweisen seien. Allerdings ist das Dekret seiner Fassung nach so elastisch, daß man Alles hinein und wieder herausinterpretiren kann. Deshalb haben denn die Katholiken im Jura den bundesrätlichen Entscheid zu ihren Gunsten ausaelegt und den Gottesdienst wieder eröffnet. Die neuen Rinde hierher herrscht, zu be-

teutirt werden.  
den Zeugnisse, we  
den Prozesse vor  
katholischen Pros  
den derselben  
den Band geb  
ndungen des  
bertheliger ern  
mehr als 100 S  
vom Promot  
reifeiler Erw  
cardinal Patrizi  
die herosichen T  
berhaupt das M  
nach ein Geheim  
des Prozesses sel  
achten dieselben  
um Nachdenken  
**Rom, 31. Mai.** A  
affische Partei we  
derselbe wird k  
nannt. Dies sol  
und ein Mandat  
Berufung treten.  
Zur Beleucht  
gibt die „Röm.  
„Ein Madrid  
legen Rede Bib  
bestimmten Tribu  
jugendlichen Sau  
den Advocaten  
„Schafkopf“, d  
kommen wurde  
im Anwesen  
eine Polyzisten  
gabe, eine Verw  
gigte. Beim V  
Congreßgebäude  
Gadig gebracht,  
bern. Trotz alle  
Freigutß dennoch  
amhin, den M  
die spanischen C  
**London, 3**  
constitutionelle  
nem schon an d  
Instruktionen,  
bieten, um die  
Lösung aller S  
aus, daß der n  
nicht gehemmt  
stellung der Fei  
rend des Waffe  
nothwendigen C  
Maximum und  
vergebe hiermit  
tion der Mächte  
des Auswärtige  
**London, 1**  
sich über den  
günstig, aber v  
nungen zu auß  
vorgehoben, die  
schickt ins Wer  
Absichten der C  
rubten, und ob  
Im Uebrigen  
ein günstiges  
orientalischen  
nung auf, daß  
unterstützen m  
Es wird  
wichtige Erklär  
Daß die Koncer  
Meer nicht d  
Mächte daran  
und, falls sie  
monstration v  
Lord Derby d  
mit den übrig  
England sei l  
treten, aber a  
Man glaubt,  
werde, daß die  
Staaten erhöh  
trag unangeta  
**London,**  
weber Serbien  
stände in Con  
Vorwand ne  
wozu die Ab  
**St. Pet**  
lung der St.  
thätigkeitscom  
negro an dem  
dankt für die  
10,000 Rubel  
Bosnier und  
daß auch kün  
hre Theilnah  
ammlung ein  
orgelegt. 2

Gefesse mit Geld- resp. wurde mit 52 gegen 14 Stimmen sprach das zuver-  
den Behörden aus, das  
men werde, Strafen in  
Vande, in welchem kaum  
lischen Confession ange-  
nicht am Platze. Ein  
hinausgeht, würde  
Charakter aufprägen, wel-  
inden vermeiden wolle.  
Kammer hat mit allen  
Sächsisch-Thüringischen

achricht, daß Oberprä-  
gegründet habe, wird von  
gegriffen erklärt.

arn.

corresp. wird tesagra-  
daß die Enttöronung  
fs- noch Palast-Revo-  
lution-Revolutions bewerk-  
von der Zerstörung, den  
nem Privatsache vor-  
kündigte der Schichtul  
Sultan in Anwesen-  
seht sei mit seiner Re-  
er entthronen. Unmit-  
die Sultanin Valide  
brachte, wo sich ersterer  
findet.  
terpräsident Fürst v.  
Badekur nach Wien

schreibt man der  
Zeit doch wieder eine  
t. Am letzten Sonn-  
lischen Seelforger im  
in man es so heißen  
n. Das Bundesrath-  
e, daß jene Priester,  
an den Bischof Ba-  
willen nicht fortwäh-  
daß dieselben aber  
lebertretung des be-  
würden, den Gerichten  
s Dekret seiner Fas-  
hinein und wieder  
den denn die Katho-  
scheid zu ihren Gun-  
wieder eröffnet. Die  
her herrscht, zu be-  
welche

10  
0  
9  
0  
7  
7

London, 31. Mai. Der neue Sultan versprach eine  
constitutionelle Regierung. Der Herzog Decazes sandte ge-  
tern schon an den französischen Gesandten in Konstantinopel  
Instruktionen, dahin gehend, seinen ganzen Einfluß aufzu-  
bieten, um die neue türkische Regierung zu einer friedlichen  
Lösung aller Schwierigkeiten zu bestimmen. Decazes führte  
aus, daß der neue Sultan durch frühere Verpflichtungen  
nicht gebunden sei und daher seine Regierung mit einer Ein-  
stellung der Feindseligkeiten beginnen sollte, um dann wäh-  
rend des Waffenstillstandes den Insurgenten freiwillig die  
notwendigen Concessionen zu machen. Decazes stützt das  
Magnum und Minimum dieser Concessionen. Der Sultan  
vergebe hiermit nichts seiner Würde und entginge der Pres-  
sion der Mächte. Midhat soll Großvezier, Khalil Minister  
des Auswärtigen und Sadik Minister der Finanzen werden.

London, 31. Mai. Die hiesigen Morgenblätter äußern  
sich über den Thronwechsel in Konstantinopel im Ganzen  
günstig, aber vorläufig zurückhaltend, ohne übertriebene Hoff-  
nungen zu äußern. Namentlich wird in den Zeitungen her-  
vorgehoben, die Sultas hätten die Bewegung klug und ge-  
schickt ins Werk gesetzt, indeß sei die Frage berechtigt, ob die  
Absichten der Sultas auf einem förmlichen Programm be-  
ruhten, und ob sie eventuell letzteres auch durchführen könnten.  
Im Uebrigen betrachten die Blätter den Thronwechsel als  
ein günstiges Ereigniß, welches die friedliche Lösung der  
orientalischen Frage erleichtern werde, und stellen die Mei-  
nung auf, daß die Mächte die Anstrengungen der Türkei  
unterstützen müßten.

Es wird gemeldet, daß der türkische Botschafter zwei  
wichtige Erklärungen von Lord Derby erhalten habe. 1)  
Daß die Konzentration der englischen Flotte im Mitteländischen  
Meer nicht den Zweck habe, die Kriegsschiffe der übrigen  
Mächte daran zu verhindern, die Dardanellen zu passieren  
und, falls sie dies für notwendig fänden, eine große De-  
monstration vor Konstantinopel vorzunehmen, und 2) daß  
Lord Derby durchaus dazu geneigt sei, ein Einvernehmen  
mit den übrigen Großmächten zu Stande kommen zu lassen.  
England sei bereit, einer internationalen Konferenz beizu-  
treten, aber auf Grund eines vorher festgestellten Programms.  
Man glaubt, daß England seine Zustimmung dazu geben  
werde, daß die Herzogin von Vostnia zu halbunabhängigen  
Staaten erhoben werden, vorausgesetzt, daß der Pariser Ver-  
trag unangefastet bleibt.

London, 1. Juni. Nach Belgrader Depeschen werden  
weder Serbien noch die insurgirten Provinzen die neuen Zu-  
stände in Konstantinopel anerkennen, vielmehr daraus einen  
Vorwand nehmen, um den völligen Abfall zu proclamiren,  
wogu die Abstinenzpolitik der Nordmächte (?) sie ermuntert.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 31. Mai. In der Jahresversamm-  
lung der St. Petersburger Abtheilung des slavischen Wohl-  
thätigkeitscomites wurde ein Brief des Fürsten von Montenegro  
an den Präsidenten der Abtheilung verlesen. Der Fürst  
dankt für die ihm vom Comite überlieferte Anweisung auf  
10,000 Rubel zum Besten der nach Montenegro geflohenen  
Vosnier und Herzogowiner und spricht die Hoffnung aus,  
daß auch künftighin die Abtheilung den nothleidenden Slaven  
hre Theilnahme bewahren werde. Hierauf wurde der Ver-  
ammlung eine Abrechnung über die eingegangenen Spenden  
orgelegt. In Summa waren eingestossen 320,000 Rubel,

10  
0  
9  
0  
7  
7

von 263,000 Rubel an die Herzogowiner abgeschickt wor-  
den sind; der Rest von 57,000 Rubel ist noch im Besitz der  
Abtheilung. Außerdem wurden gegen 300 Ballen verschiede-  
ner Sachen in die slavischen Länder abgeschickt. 70 pCt.  
von der ganzen durch Spenden zusammengekommenen Summe  
sind in den [schismatischen] Kirchen gesammelt, also meist  
vom Landvolk dargebracht worden. [Das paßte natürlich  
der russischen Politik.] Die Landgeistlichkeit war sehr thätig,  
indem sie durch Schilderungen von der Trübsal der nothlei-  
denden Slaven das Volk zu Spenden von Getreide, Kleidern  
z. zu bewegen wußte. Die jüdische Bevölkerung hat 600  
Rbl. gespendet. Die Einnahme von den Einwohnern St.  
Petersburgs beläuft sich auf 60,000 Rbl., was 19 pCt. der  
ganzen Sammlung ausmacht. — Während Rußland in die-  
ser Hinsicht ganz die Rolle eines barmherzigen Samaritans  
übernimmt, weil dieselbe seinen politischen Plänen entspricht,  
fährt es bei sich zu Hause in gewohnter Weise fort, die  
katholische Kirche zu „beschüßeln“. So eben ist wiederum die  
katholische Kirche in Bialynize in der Mohilewer Gubernie  
ganz einfach in eine schismatische Kirche verwandelt worden,  
ohne daß der Schmerzensschrei der zahlreichen katholischen  
Bevölkerung und deren Proteste gegen diesen Gewaltact auch  
nur beachtet wurde!

St. Petersburg, 1. Juni. Der General-Admiral  
Großfürst Konstantin begab sich nach Kronstadt, inspicirte die  
Docks und die in Ausrüstung begriffenen Kriegsschiffe. Höchste  
Arbeitsbeschleunigung ist anbefohlen. Die Panzerfregatte  
Petropawlowski ist in See gegangen.

Montenegro.

Man schreibt der „Polit. Corr.“ aus Scutari, 25. Mai.  
Ich habe Ihnen heute eine schlimme Botschaft zu melden.  
Bei Bogorizza stießen die türkischen Vorposten mit den  
Montenegrinern zusammen, welche die Grenze an diesem  
Punkte jetzt schärfer überwachen. Es ist noch nicht klar, von  
welcher Seite die Herausforderung ausging. Man beschul-  
digt sich dießhalb gegenseitig. Beiderseits sind mehrere  
Soldaten verwundet worden. Uebrigens hat ein solcher  
Zwischenfall bei der Nähe der einander grimmig in's Auge  
blickenden Gegner nichts Ueberraschendes. Fürst Nikita schickte  
sogleich seinen Generaladjutanten und Premierminister Radonich  
ab, um den Vorfall zu untersuchen und jede Provocation  
von Seiten seiner Leute künftighin zu verbieten. Indessen  
hat dieser Vorfall die Montenegriner doch flüchtig gemacht,  
und sie treffen seit gestern Anstalten, ihre Streitkräfte in  
der Nahija an der Grenze von Albanien zu vermehren. Die  
Gouvernements-Regierung hat erfahren, daß man aus Mon-  
tenegro die Wirriditen zum Aufstande aufreize und denselben  
heimlich Waffen zukommen lasse. Auch haben fremde Schiffe  
— wie man sagt, englische — in diesen Tagen an der alba-  
nischen Küste viele Waffen ausgeliefert.

Serbien.

Belgrad, 28. Mai. Wie bereits an dieser Stelle ge-  
meldet wurde, inspicirte der russische General Tschern-  
nassoff die fortificatorischen Erdwerke an der Grenze, worauf  
alle Waffendepots von ihm visitirt wurden. Nach der Rück-  
kehr von dieser Inspectionstour hatte er Audienz beim Fürsten,  
um mündlich und schriftlich einen Bericht zu erstatten. Bei  
dieser Gelegenheit erklärte der General dem Fürsten, daß  
Serbien zum Kriege vollkommen gerüstet sei und es angezeigt  
wäre, den Krieg sobald als möglich zu beginnen, wenn über-  
haupt daran gedacht werde. Daraufhin erfolgte im kaiserl.  
blatte „Erzöte Novine“ die Ernennung des „gewesenen kaiserl.  
russischen Generals“ Tschernassoff zum russischen General.  
Wiewohl officiell die Functionen Tschernassoff's in seiner neuen  
Eigenschaft nicht angegeben wurden, so scheint es doch sicher,  
daß er das Commando des Armeecorps bei Alexinaß über-  
nehmen werde. Andere russische Offiziere werden Commandos  
bei dem Armeecorps an der Drina erhalten.

Bukarest, 31. Mai. Der General-Kassirer der Deposition-  
kasse, Konstantin Arion, ist verstorben. Die Höhe der be-  
trauerten Summe ist noch nicht constatirt; doch glaubt man,  
daß dieselbe sehr bedeutend ist.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Juni. Sultan Murad hat den  
Handels-Minister Saadullah Bey zu seinem ersten Secretär  
ernannt und mehrere Verbannte zurückgerufen. Derselbe be-  
gibt sich nächsten Freitag in die Moschee Ejub und wird  
demnach eine Proclamation an die Bevölkerung erlassen.  
Die Angehörigen der hiesigen auswärtigen Colonien halten  
morgen eine Versammlung ab, worin wegen Ueberreichung  
einer Adresse an den neuen Sultan beschloffen werden soll.  
— Der Großvezier hat so eben an die Vertreter der hohen  
Hofe im Auslande ein Circular-Telegramm gerichtet, wel-  
ches unter Bezugnahme auf sein Telegramm vom gestrigen  
Tage die Thronbesteigung Murad's, durch die Gnade Gottes  
und den Willen des Volkes Kaisers der Türkei, constatirt,  
daß das Ereigniß allseitig im Lande enthusiastisch aufgenom-  
men worden. In dem Telegramm wird die unmittelbare  
Aussstellung eines Reform-Programms angekündigt.

Nagusa, 31. Mai. In Moskar trafen durch Vermittel-  
ung der englischen Briggs Alkowan Geschütze, Remington-  
Gewehre und Munitionsgegenstände aus englischen Fabriken  
über Scutari ein.

Rheinland-Westfalen.

Düsseldorf, 31. Mai. Die „Düss. Ztg.“ schreibt: „Wir  
hören, daß Veranlassung vorgelegen hat, den Beamten der  
königlichen Behörden die strengste Wahrung des Amtsge-  
heimnisses wiederholt zur besonderen Pflicht zu machen. Es  
erfreut sich die hierüber erlassene Verfügung auch dahin, daß  
es nicht in directem Staatsdienste stehenden Bureau-Beam-  
ten der Landraths-Ämter zu gleicher Verschwiegenheit ver-  
pflichtet werden sollen, sofern sie in die Lage kommen, von  
den dienstlichen Verhandlungen Kenntniß zu erlangen.“ —  
Die Veranlassung hiezu dürfte wohl in der Veröffentlichung

des bekannten vertraulichen Rescripts der Düsseldorf'schen Re-  
gierung an die Landrathsämter, die Papstfeier betreffend,  
gelegen haben.

Düsseldorf, 1. Juni. Zur Warnung für Thierquäl-  
er. In der gestrigen Sitzung des Polizeigerichtes wurde, laut  
dem „Düss. Blt.“, ein Fuhrmann wegen Mißhandlung seines  
Pferdes zu der ansehnlichen Strafe von 120 M. verurtheilt.

Elberfeld, 31. Mai. In vier oder fünf Gruppen wurden  
heute Morgen vom Ruchtpolizeigericht circa 150 Personen  
von hier und auswärts, unter denen fast alle Stände ver-  
treten waren, wegen Spielens in der braunschweigisch-lüne-  
burgischen Landes-Lotterie zu einer Geldbuße von 3. Mark  
event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. Die Mehrzahl der An-  
geklagten war persönlich erschienen.

Goch, 31. Mai. Gestern Morgen trafen, laut der Rbln.  
B. Ztg., der commissarische Landrath von Cleve, Hr. Frowein,  
Kreis-Secretair Mostag und Bürgermeister Wöben von Uster-  
den auf dem benachbarten Giesdort ein, um im Auftrage  
des oft genannten Hrn. Sebide die Beschlagnahme auszufüh-  
ren. Es wurden denn auch die in der Kasse vorhandenen  
Gelder mit Beschlag belegt, und einige Acten mitgenommen.  
Ueber die gegen den Pächter des Gebäudes und einiger Län-  
dereien, Hrn. Dr. Ebben, zu treffenden Maßnahmen wird  
erst in etwa acht Tagen entschieden werden. Erst gegen Abend  
verließen die Herren die Anstalt, nachdem sie Siegel angelegt  
hatten.

Röln, 1. Juni. Wie der „Röln. Ztg.“ mitgetheilt wird,  
ist „dem Gutsbesitzer Julius Harff, der schon seit December  
vorigen Jahres wegen schwerer Erkrankung beurlaubt war,  
der Rest der von demselben noch zu verbüßenden Gefängniß-  
strafe durch Begnadigung erlassen worden.“

Röln, 1. Juni. Gestern hat der Rheinstrom zwei Men-  
schenleben gefordert, den Besitzer einer Seilere und seinen  
6-7-jährigen Sohn. Hr. Jos. Engels jun. begab sich mit  
seinen zwei Söhnen in die Gegend zwischen hier und Boll,  
um in einem Nachen auf dem Rheine, wie er das nicht sel-  
ten that, zu fahren. Raum war der Vater und ein Sohn  
eingestiegen, da trieb der Wind den Nachen in den Strom.  
Das Kind verlor bei dem Schaukeln das Gleichgewicht und  
verschwand in den Wellen. Der Vater sprang, den Sohn  
zu retten, nach, erschien aber auch nicht mehr an der Ober-  
fläche. Dem andern Söhnchen verblieb die traurige Aufgabe,  
die furchtbare Kunde in die Familie zu tragen.

Ein a. Rh., 31. Mai. Der „Cobl. Volksztg.“ wird  
unter'm 24. d. von hier geschrieben: „Seit gestern Mittag  
waren die Bewohner unserer Stadt bemüht, durch Fahnen  
und Girlanden zur Empfangnahme des Herrn Weihbischöfs  
Dr. Kraft, welcher gestern Nachmittag gegen 6 Uhr hier zur  
Spendung der h. Firmung eintreffen sollte, ihre Häuser zu  
schmücken. Mithingegen 2 Uhr gestern Nachmittag wurde  
durch die Schelle bekannt gemacht, daß das Abholen des  
Herrn Bischofes sowohl wie das Schmücken der Häuser mit  
Fahnen und Girlanden bei Strafe verboten sei. Die bereits  
ausgesteckten Fahnen z. wurden sodann auf eifriges Bemühen  
der Polizei wieder eingezogen.“ Auch in Niederberg wurde  
die Empfangs-Procession eine Stunde vor der Ankunft des  
Herrn Weihbischöfes verboten.

Serford, 30. Mai. Noch liegt das durch Feuer ver-  
heerte Etablissement der Gebrüder Schönfeld in Schutt und  
Asche und leider haben wir, nach der „B. Z.“, auf's neue  
die Zerstörung eines nicht minder bedeutenden Fabrik-Eta-  
bissements zu melden: Gegen zwei Uhr in verfloßener Nacht  
wurden die Einwohner durch Feuerlärm gefürcht. Es brannte  
in der Fabrik von Siefmann und Sohn. Binnen wenigen  
Stunden war die Vernichtung vollendet, und von dem Fab-  
rikgebäude steht nur noch die Grund- und Umfassungsmauer.  
Das Lagerhaus mit den Leder- und Worräthen wurde durch die  
angestrenzte Thätigkeit der Feuerwehr gerettet. Der Un-  
fall ist für den Besitzer doppelt zu beklagen, weil im April  
1875 schon einmal dasselbe Unglück ihn traf, und es nur  
dem Eifer und der Thätigkeit der Eigentümer gelang, schon  
nach Monaten ein stattliches Fabrikgebäude herzustellen, in  
welchem seit geraumer Zeit die Arbeit wieder aufgenommen  
worden war. Die Entziehung des Feuers ist bislang nicht  
ermittelt. Der Verlust trifft die Westdeutsche Feuerver-  
sicherungsbank in Essen, bei welcher die Werthobjecte versichert  
waren. Seit wenigen Jahren ist dieses der vierte bedeutende  
Brand, der auf einem kleinen Terrain im äußersten Winkel  
der sogenannten Freiheit stattfindet. Es brannten nämlich  
ab die Strafanstalt, die Schönfeld'sche Fabrik und zweimal  
die Siefmann'sche.

Münster, 30. Mai. Im Collegium Borromäum traf  
gestern Abend ein Schreiben ein, nach welchem die Alumn-  
en und die „sonstigen Insassen“ schon am Freitag Abend das  
Haus müssen verlassen haben.

Münster, 31. Mai. Durch Schreiben vom 29. d. M.  
hat Hr. Oberbürgermeister Offenberg den Vorstehern der drei  
aufgehobenen hiesigen Diöcesan-Anstalten mitgetheilt, daß  
letzte von den Alumn- und Insassen bereits am 2. Juni  
geräumt sein müssen.

Büren, 30. Mai. Bis zum 30. Juni müssen die Darm-  
herzigen Schwestern aus dem Mutterhause zu Paderborn,  
welche die Haushaltung des hiesigen Schullehrerseminars zur  
größten Zufriedenheit aller Betheiligten führten, auf Anord-  
nung der Regierung das Haus verlassen. In den neun  
Jahren, während welcher sie hier wirkten, zahlte die Anstalt  
für jede nur 30 Thlr. jährlich (für Kleidung z.) an das  
Mutterhaus, — wie viel wird nach dem 30. Juni 1876 zu  
zahlen sein?

Minister Altenstein über Simultanschulen.

Bei der am 3. d. von einer Versammlung evangelischer  
Männer in Bielefeld beschlossenen Eingabe an das Ministerium  
gegen Einführung der Simultanschulen ist auch ein Ministerial-  
Rescript aus dem Jahre 1822 angezogen worden, welches in  
weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Dasselbe, un-  
ter'm 27. April genannten Jahres von dem sehr freisinnigen  
Minister Altenstein erlassen, lautet wörtlich also:



Ercheint täglich,  
Preis pro Quartal  
wärts an der Post

Die Erfahrung hat gelehrt, daß in Simultanschulen das Hauptelement der Erziehung, die Religion, nicht gehörig gepflegt wird, und es liegt in der Natur der Sache, daß dieses nicht geschehen kann. Die Absicht, durch solche Schulen größere Verträglichkeit unter den verschiedenen Glaubensgenossen zu befördern, wird auch selten oder niemals erreicht; vielmehr artet jede Spannung, die unter den Lehrern verschiedener Confessionen oder zwischen diesen und den Eltern der Schulkinder ausbricht, gar zu leicht in einen Religionszwist aus, der nicht selten eine ganze Gemeinde dahintrifft, anderer Uebel, die mit der Simultanschule verbunden sind, nicht zu gedenken. — Des Königs Majestät haben dieser Ansicht des Ministeriums in der Cabinetsordre vom 4. October v. J. ausdrücklich beizupflichten geruht. Dergleichen Anstalten können daher nicht die Regel sein. Ausnahmen finden statt, wenn entweder die offenkundige Noth dazu drängt, oder wenn die Vereinigung des Werk freier Entscheidung der von ihnen Seelsorgern beratenden Gemeinde ist und von den höheren weltlichen und geistlichen Behörden genehmigt wird.

Eine strengere Beurtheilung der Simultanschulen als die, welche in vorstehendem Rescripte auf Grundlage der gemachten Erfahrungen ausgesprochen ist, kann selbst von den größten Gegnern der Simultanschulen nicht erseht werden.

**Vermischtes.**

Quebec, 31. Mai. Laut der „N. B. B. B. B.“ ist die Stadt Quebec von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. Es sind gegen 1000 Gebäude in Asche gelegt, der Schaden wird auf mindestens 1 Million Dollars geschätzt.

Die „König. Hart. Btg.“ schreibt: Schon im vorigen Jahrhundert kam man auf die Idee, die Pflanzenfaser der gewöhnlichen Brennnessel zur Herstellung von Geweben zu verwenden. Die damals angestellten Versuche kamen indeß in Folge des in dieselbe Zeit fallenden Aufstiegs der Baumwolle bald in Vergessenheit. Der Chemiker und Fabrikant Deiningen in Berlin hat neuerdings die Idee wieder aufgenommen. Ihm wurde von den Regierungen der Provinz Preußen die unentgeltliche Werbung der in den fiskalischen Forsten dieser Bezirke häufig vorkommenden Brennnessel und von dem Minister der Landwirtschaft die Benutzung von Maschinen bei Verarbeitung der Nessel gestattet. Herr Deiningen hat im Laufe der letzten Jahre umfangreiche Versuche gemacht, die auf die Anfertigung von Geweben, von Stricken und Bindfäden und auf Verwendung der Abfälle zur Papierfabrikation gerichtet waren. Proben der aus diesen Versuchen hervorgegangenen Gewebe, Garne, Stricke etc. waren bereits im vorigen Jahre auf der Königsberger Provinzial-Gewerbe-Ausstellung von dem Unternehmer ausgestellt. Derselbe hat gleiche Proben den Ministern des Handels und der Finanzen mit der Bitte überreicht, ihm behufs Errichtung eines Fabrikabzweigs eine Geldbeihilfe aus Staatsfonds zu gewähren. Die Kosten der Anlage sind auf 16,000 Thaler = 48,000 Mark veranschlagt. Nachdem die königl. echnische Deputation in Berlin sich gutachtlich dahin geäu-

bert, daß dem beabsichtigten Unternehmen eine gewisse Bedeutung für die Industrie, namentlich in dem Fall nicht abgesprochen werden könne, wenn die Verwendbarkeit des Rohmaterials durch eine förmliche Cultivirung der Pflanze erhöht würde, hat der Handelsminister sich geneigt erklärt, den Versuch der Verwertung der Nesselstängel im Großen durch Gewährung einer einmaligen Staatsbeihilfe von 15,000 Mark zu unterstützen, wenn der Provinzialauschuß bereit ist, aus Provinzialmitteln eine Fabrik zu errichten.

[Die Mutter im Sprichwort.] Freiherr von Düringfeld hat ein Buch herausgegeben mit dem Titel „die Frau im Sprichwort“. Dieses Buch enthält auch eine Zusammenstellung der Sprichwörter verschiedener Nationen, die sich auf den Mutternamen beziehen. Wir bieten unsern Lesern davon Folgendes. Der Deutsche hat über die Würde einer Mutter verschiedene herrliche Sprichwörter. Er sagt: „Muttertreu wird täglich neu.“ „Ist die Mutter noch so arm, gibt sie doch dem Kinde warm.“ „Wer der Mutter nicht folgen will, wird endlich dem Gerichtsdiener folgen.“ „Besser einen reichen Vater verlieren, als eine arme Mutter.“ „Was der Mutter an's Herz geht, geht dem Vater nur an's Knie.“ „Im Hindostaniischen heißt es: „Mutter mein, immer mein, möge reich oder arm ich sein.“ Der Venetianer sagt: „Mutter, Mutter! Wer sie hat, ruft sie, wer sie nicht hat, vermisst sie.“ Der Russe sagt: „Das Gebet der Mutter holt vom Meeresgrund herauf.“ Der Cech und Letze sagen: „Mutterhand ist weich, auch wenn sie schlägt.“ Fast bei allen Völkern hat man das sehr wahre Sprichwort: „Eine arme Mutter kann eher 7 Kinder ernähren, als sieben Kinder eine Mutter.“ Das Leiden der Mutter bezeichnet der Italiener in dem Sprichwort: „Mutter will sagen: Mäthrin!“ Ueber den Verlust der Mutter sagt ein Sprichwort der Russen: „Ohne die Mutter sind die Kinder verloren, wie die Biene ohne Weisel.“ (Königin.) Wahrhaftig! die Mütter dürfen stolz sein auf die Ehrenitel, die ihnen in den Sprichwörtern der Völker gewidmet sind.

**Handels-Nachrichten.**

Neuß, 1. Juni. Am hiesigen Plage (nicht am hiesigen Handelsmarkt) wurden umgelegt: ausländische Futtergerste zu M. 18.00 und Brauergerste zu M. 20.50—22.50 pro Sac von 100 Kilo. Köln, 1. Juni. (Amtl. Notierungen der Handelsmänner.) Weizen höher, hies. eff. M. 23.50—24.50 B., fremder 21.50—24.00 B., per Juli — B., 21.20 B., 21.15 B., per Nov. 22.10 B., 22.05 B.

Roggen höher, hies. eff. M. 16.50—18.00 B., fremder 16.50—19.00 B., per Juli mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter — B., 16.15 B., 16.10 B., per Nov. 16.50—60—65—70—75 B., 16.75 B., 16.70 B.

Safer unverändert, ohne Sac per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per Juli 17.70 B., 17.50 B.

Kübbel höher, per 50 Kilo mit Sac in Eisen. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 35.50 B., per Oct. 34.50 B., 34.40 B.

(Landmarkt.) Weizen M. 23.60—24.40; Roggen 17.00—17.75; Gerste —; Hafer 19.90—20.40; bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufahren sehr schwach.

Düren, 31. Mai. Weizen 1. Qual. M. 23.80, 2. Qual. 22.22 per 200 Pfd. Roggen 1. Qual. M. 17.78, 2. Qual. 16.67, per 200 Pfd. Hafer M. 19.—, per 200 Pfd. Gerste M. 17.—, per 100 Kilo. Buchweizen M. 16.50.

Münster, 31. Mai. (Productenbörse.) Per 100 Kilo: Weizen 20—21.50 M.; Roggen 16.50—18 M.; Gerste, Braun, 20—22.50 Futtergerste 16—18 M.; Hafer 16.00—17.50 M.; Buchweizen 17.50—20.50 M.; Erbsen, gelbe Kochwaare 24.50—27 M.; graue 12 M.; Weiße Bohnen 25—26 M.; Knapstuden per 2000 Stück — M.

Berlin, 1. Juni. Weizen per Mai-Juni M. 215.00 an. Roggen per Mai-Juni M. 166.00 an. Hafer per Mai-Juni M. 174.00 an. per Herbst 158.50, Kübbel loco M. 65.00 B., per Mai-Juni 65.50, B., per Herbst 65.40 B., Spiritus loco ohne Fass M. 51.30 B., Mai-Juni 51.60 B., Aug.-Sept. 52.90 B.

Stettin, 1. Juni. Weizen per Mai-Juni 215.00, per Juni-Juli 217.00, per Sept.-Oct. 218.50 M. Roggen fest, per Mai 161.00, per Mai-Juni 150.50, Kübbel fest, per Mai 66.00 M., per Herbst 64.50 M. Spiritus matt, loco 52.00, per Mai-Juni 51.60, per Juni-Juli 51.60, per Juli-Aug. 52.30 M.

Breslau, 1. Juni. Spiritus per 100 Liter 100% per Mai-Juni 49.80, per Juni-Juli 49.80, August-Sept. 50.50. Weizen per Mai 207.00, Roggen per Mai 178.00, per Mai-Juni 171.00, per Sept.-Oct. 171.50. Kübbel per Mai 67.00 per Mai-Juni 66.50, Sept.-Oct. 63.00 M.

Magdeburg, 31. Mai. Weizen 200—210 M., Roggen 175—190 M., Gerste 180—210 M., Hafer 180—195 M., per 1000 Kilo. Karloffelpotatoes, Socoware niedriger. Termine still. Socoware fest, M. 52.50 ab Bahn 54 B., per Mai und Mai-Juni 52.2 per Juni-Juli 53, per Juli-Aug. 53, per Aug.-Sept. 54.8 Sept. 53.5 M. per 10,000 Pfd. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. Kübbelpotatoes höher, loco 51.— M.

Antwerpen, 1. Juni. Raff. Petroleum still, blaue disc. fest. 28 B., n. Br., Juni 27 1/2 B., 28 B., Sept. 30 B., Sept.-Dec. 30 1/2 B., April — B., — Amerik. Spid fest, long. disp. fest. 124—125, short. disp. 128. Rar. Köln 123.10.

Paris, 1. Juni. Kübbel per Mai 81.50, Juli-Aug. 80.—, Sept.-Dec. 82.—, Jan.-April 83.25. Spiritus per Mai 48.—, Juli-Aug. 48.50. Zucker weißer disp. Pro. 3 per Mai fest 61.25, Oct.-Jan. 62.—, Wehl 2 Marken per Mai fest 62.75, Juni 62.75, Juli-August 64.—, Sept.-Dec. 65.25. Weizen per Mai 29.—, Juni 29.—, Juli-Aug. 29.25, Sept.-Dec. 30.50. Roggen per Mai 20.—, Juni 19.75, Juli-August 19.50, Sept.-Dec. 20.—.

Genä, 1. Juni. Baumwolle unverändert, Umsatz 10000 B. Zufuhr 213 B.

Liverpool, 1. Juni. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, zum Verkaufe angeboten 8 Cargos.

**Viehmärkte.**

Frankfurt, 31. Mai. Angebrachte: 220 Ochsen, 305 Kühe, 280 Kälber 220 Hammel. 1. Qual. 65.14 2. Qual. 60.—, Kühe 1. Qual. 54.86 2. Qual. 51.43 Kälber 1. Qual. M. 63.43. 2. Qual. —. Hammel. 1. Qual. M. 54.86. 2. Qual. M. 49.71.

Schweinfurt, 31. Mai. Zutrieb zum heutigen Viehmärkte 2500 Stück. Die Preise stellten sich für schwere Zugochsen auf 50—58, Gangochsen auf 42—46, bei schönen jährigen Stieren auf 33—38 Carotin das Paar. Auch Vieh demarkt war heute stark, mit 130 Stück bestellt, Umsatz nicht unerheblich.

In unserm Verlage erschien soeben:  
**Pius IX.**  
und die  
**Kölner Kirche.**  
Eine Festschrift zum 30jährigen Papst-Jubiläum 1876.

Von einem Priester der Kölner Erzdiocese.  
Preis 5 Sgr.

Ertrag für bedürftige Geistliche.

Den vielen „Piusbüchlein“ ein neues beifügen wollen, könnte überflüssig scheinen; das Leben des glorreichen Hohenpriesters ist den Gläubigen so allgemein bekannt. Unsere Schrift hat darum auch nur speciell das Zusammengehen und Zusammenwirken einer einzigen, allerdings sehr wichtigen Diocese mit dem römischen Stuhle und dem zeitigen Inhaber desselben schildern und zugleich überzeugend nachweisen wollen, wie lebenskräftig Haupt und Glieder der Kirche mit einander verbunden sind. Manche große That des Papstes ist deshalb ganz übergegangen oder doch nur eben berührt.

Der Herr Verfasser hat einen richtigen Griff gethan; seine Arbeit dürfte recht zeitgemäß eine vorhandene Lücke ausfüllen und einen angemessenen Platz in der diesmaligen Festschrift einnehmen. Verfasser und Verlegerin hat daneben noch die weitere Absicht gelehrt, durch ihr Unternehmen mehreren in der That bedürftigen Priestern eine Festgabe aus dem Ertrage gewähren zu können; dazu wird die Mitwirkung Aller durch zahlreiche Abnahme und durch Beförderung des Absatzes dieser Schrift beitragen.

Neuß, den 3. Juni 1876.

Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Eisenhandlung von **N. Broir** in Neuß empfiehlt beste **Zensen** und **Sichten**, eine große Auswahl von **Petroleum-Kochapparaten** neuester Construction, **amerik. Feuer- und Düngergabeln** zu billigen Preisen.

Eben wieder eingetroffen eine große Auswahl  
**Reise-Effecten,**  
als: Damen- und Herren-Reisetaschen, Touristen- und Handreisetaschen, Courier- und Eisenbahntaschen, feine Damentaschen, Plaidriemen etc., welche zur gef. Abnahme bestens empfiehlt  
**W. J. Nischen.**

**Fruchtpreise zu Neuß** vom 2. Juni. Weizen 1. Qu. 23.80, 2. Qu. 22.30, Roggen 1. Qu. 17.60, 2. Qu. 16.60, Sommergerste —, Wintergerste —, Buchweizen —, Kübbel p. 100 Kilo in Part. v. 100 C. 72.00, do. fro. sah. 74.00. Rapskuchen p. 100 Kilo 16.50, Ger. Del 3 M. höher als Kübbel, Branntwein p. 100 Lit. 40.00

**Stadtraths-Sitzung**  
im Rathhause zu Neuß.  
am Samstag 3. Juni 1876,  
Nachmittags 5 Uhr,  
**Gegenstände der Verathung:**  
Refus gegen die Verfügung betreffend das Gehalt der 4. Lehrer.

**Ein Akergrüthen**  
von 3 Morgen Ackerland, für Gärtnerei sehr geeignet, in der Nähe des Anrathes Bahnhofes gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu mietzen und Martini dieses Jahres anzutreten. Näheres in der Exp.

**Honig**  
zum Füttern der Bienen empfiehlt  
**C. Th. Serfenrath.**  
Die Niederlage der giftfreien **Patent-Waschbläue** befindet sich bei **W. J. Nischen.**

Auf dem Wege von der Mühlenstraße bis zum Alexianerkloster eine **Uhr** verloren. Wer, sagt die Exp.

Aecht kaukasischer **Wanzen-Tod** garantiert **sicheren Erfolg!** bei **Franz Reisen.**

Verzierungshalber gebrauchte **Möbel** zu verkaufen. Wo sagt die Exp.

**Mädchen** vom Lande erhalten gute Stelle. 60 bis 70 Thlr. Lohn. Frau **Kalben**, Düsseldorf, Mühlenstraße 23.

Eine gesunde **Amme** vom Lande, welche innerhalb 14 Tagen eintreten kann, sucht Stelle. Näheres in der Exp.

**3. vereinigt Schützenfest zu Neußerfurth.**  
Morgen, den 3. Juni, Abends 8 Uhr, **Generalversammlung** bei Herrn **Th. Heimers** zu Neußerfurth. Um zahlreiches Erscheinen ersucht das Comité.

Ein anständiger Herr findet Kost und Logis. Wo, f. d. E.

**Gegen jeden alten Husten!**  
Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma, Keuchhusten und Schwindelhusten, ist der **Mayer'sche weiße Brust-Syrup** das sicherste und beste Haus- und Genusmittel. 1 Fl. 17 Sgr.  
Nur echt bei **C. D. Kort** in Neuß, Cigarren- u. Liqueur-Handlung, Niederstr. D 61.

**Neuß-Düsseld. Dampfsciff.**  
Von Neuß:  
Morgens 6 Uhr 20 Min.  
(Außer Sonntags.)  
" 8 Uhr 5 Minuten.  
Nachmittags 12 " 45 "  
" 2 " 50 "  
" 4 " 20 "  
" 6 " 20 "  
" 8 " 20 "

Von Düsseldorf:  
Morgens 7 " 15 "  
(Außer Sonntags.)  
" 9 " 30 "  
" 11 " 30 "  
Nachmittags 1 " 30 "  
" 3 " 10 "  
" 5 " 10 "  
" 7 " 10 "  
" 9 " 10 "

NB. Bei Dambach, am Hofhofen, sowie bei Heerd sind Landungsbrücken.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute meine innigstgeliebte Tochter  
**Helene Hubertine Winkens**  
im Alter von 24 Jahren, nach längerer Krankheit, wohlübersehen mit den h. Sacramenten der kath. Kirche, zu sich zu nehmen.  
Um stille Theilnahme und ein andächtiges Gebet bittet  
Neuß, den 1. Juni 1876.  
**Frau Wwe. Winkens.**

Das Begräbniß findet statt  
am Samstag den 3. Juni, Nachmittags 3 Uhr.

**Elogius-Verein.**  
Morgen, Samstag Abend, 1/2 9 Uhr  
**musikalische Versammlung**  
beim Wirth J. Bienefeld, wozu sämtliche Metallarbeiter freundlich eingeladen werden.  
Der Vorstand.  
Eine silberne Uhr gefunden.  
Näheres Oberthor B 19.

**Abgang der Eisenbahnzüge.**  
Rheinische Eisenbahn.  
Von Neuß nach Düren:  
Neuß (Abf.) 6.24. 8.35. 10.55. 2.30. 7.10.  
Capellen - Bebelinghoven: 6.39. 8.50. 11.10. 2.46. 7.25.  
Bon Grevenbroich nach Düren: 6.49. 8.59. 11.20. 2.56. 7.34.  
Bon Harff nach Düren: 6.59. 9.10. 11.32. 3.8. 7.46.  
Bon Bedburg nach Düren: 7.6. 9.17. 11.41. 3.16. 7.55.  
Bon Esdorf n. Düren: 7.16. 9.27. 11.51. 3.26. 8.6.

**Berlin, 1.**  
Ernennung des zum Präsidenten des Großkreuzes des Ordens ernannt. Aus daß Dr. Delbrück geblieben ist. S. des Staatssecretar ist einem später erteilte heute ten des Reichstags.  
— Ob der worden ist, wie Wolff's Bureau demecitirt, darü.  
— Vor nichterreichlichen in Wien ungegrüß, wurde de Pläne, betrefte rabevollständigt kam zur Spra für eine nicht worden habe, deutsche Bevollschäftsverbindung öffentlich in d. Ort geheim g controliren.  
torisch officiö diese Angelegen Fint von Fin standen haben Ausenanderberje den Kriegsplo Mobus der C für welchen Z

**Gms, 1.**  
graphirt: „D richten aus C war vorständig der II. läng Medlung vo lechte sich do war im höch seinen Wang gab in einige des „irregul sagt die K. aus nicht v Constantino von Verfassu männer nach Wiesba wurde durch finuirte poli gebracht. F. Ausganspu feithrigen L das genannt ten Ueberwe „Ausgangspute, an die Prozeßion i Verfügung ter Prozeßu

**Mains,**  
gen gegen großber, d der Befehl Ladung fre wird der 20 Tage G Tag Gefan verurtheilt.

**Wien,**  
„Alle scrib Generalstab hat bereit — Wie eine neue I drückt wird werde.

**Bersat**  
Deputierten muß vor, für die F und für A hierauf die erklärt wor dington'sch